

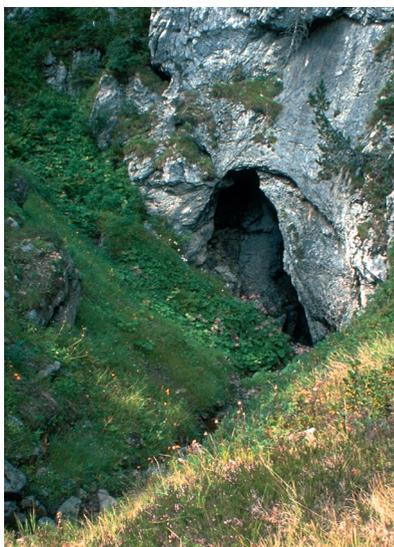
Absätze auf, höchstens von oben (den Kopf also nicht zu hoch tragen!). Es ist ein Labyrinth von halbhohen Gängen, im Ganzen über 900 m lang. Früher allenfalls vorhandene Tropfsteine wurden längst abgeschlagen. Der Name Tropfsteinhöhle auf dem Wanderwegweiser ist also irreführend. Es dürfen keine grossen Hallen mit meterhohen Sintergebilden erwartet werden. Das Plus dieser Höhle ist die einfache Begehbarkeit und damit ein gefahrloses Höhlenerlebnis. Sie ist auf der Landeskarte 1:25 000, Blatt 1208 Beatenberg als Tropfloch (Koo.630.200/178.535, 1795 m ü. M., mit Höhlensignatur) ein-

getragen. Vom Wanderweg Gemmenalphorn–Grünenbergpass führt ab der Hütte Mittleres Seefeld ein markierter Weg direkt zum Höhleneingang. Bei Nebel, der hier oben häufig auftritt, ist Vorsicht geboten. Die Hügel und Rinnen in der Umgebung sehen bald einmal alle gleich aus. Schnell hat man den Weg verloren.

### c) Vegetation und Flora

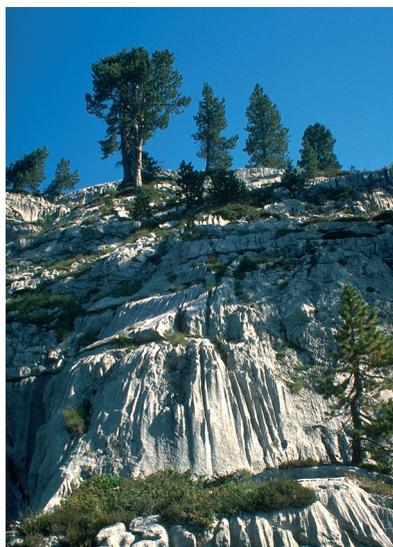
#### *Karst-Vegetation (Abb. 15 und 16)*

Karrenfelder sind wegen der unterirdischen Entwässerung grundsätzlich sehr trocken. In Löchern und Spalten sammeln sich Staub und der Ton aus der



**Abb. 14 Doline mit Schwundloch**

Am Weg Trogenalp–Haglättsch liegt eine riesige Doline. Dolinen funktionieren oft als Schwundlöcher, d.h. dass ein Bach in die Doline mündet, an der tiefsten Stelle versickert und seinen Weg unterirdisch fortsetzt. Dadurch kommt es zur Öffnung der darunterliegenden Höhle.



**Abb. 15 Föhren im Karst**

Die Föhre ist der einzige Baum, dem das karge Angebot des Karrenfelds genügt. Sie ist der «Extremsportler» unter den Bäumen: ob nasse Füsse im Moor oder ein heisser Kopf und wenig Erde auf nacktem Fels – je abweisender der Standort, umso konkurrenzfähiger ist sie.

Karstverwitterung. Weil Ton abdichtet, sind dies die feuchten Orte der Karrenfelder. Darin wachsen Moose, Wurmfarne und Hochstauden. Schutthalden-Pflanzengesellschaften und Schneetälchen-Arten blühen in Dolinen und auf Lockergestein. Es entsteht ein buntes Mosaik aus kahlen Felsflächen und bewachsenen Spalten. In Mulden und auf Treppen, wo sich mehr Erde sammeln konnte, wachsen lockere Bergföhrengruppen mit reicher Zwergstrauchschicht. Auf dem Gestein hat es keine Deckschicht, die genug Feinmaterial für eine mächtigere Bodenbildung enthalten würde. Deshalb hat sich auf den Kalkflächen nur ein Felshumusboden entwickelt – allerdings zum Teil mit einer mächtigen Rohhumusauflage. An trockeneren Orten wächst die Pflanzengesellschaft der Heidekraut-Zwergstrauchheide und an Stellen mit langer Schneebedeckung die bereits alpine Krähenbeer-Rauschbeer-Heide. In der Gratregion der Sieben Hengste finden sich ausgedehnte, gut entwickelte Bestände von Polsterseggen-Rasen. Lange nicht das ganze Gebiet der Sieben Hengste besteht aus kahlem, ver-



**Abb. 17 Geographenflechte (*Lecidea geographica*)**

Die Quarzsandsteinbänke sind auch aus Distanz an ihrem grünen Schimmer zu erkennen. Wegen des hohen Quarzgehaltes (Siliziumoxyd) wächst darauf nur die gelbgrüne Geographenflechte, die aus dem Kristallin der Hochalpen bekannt ist.

Foto Urs Aebersold, Burgdorf

**Abb. 16 Karstvegetation**

Durch Wind und Regen sammelt sich auch auf kahlen Karstflächen Staub in Löchern und Spalten. Anspruchslosen und schattentoleranten Pionierpflanzen, wie Farne und Moosen, genügt dies bereits zum Gedeihen.



karstem Kalk. An einigen Orten wurden die Schratten durch Erosionsschutt zugedeckt und es entstanden subalpine Rasengesellschaften, die auch grösseren Tieren Nahrung bieten. Besonders am westlichen Ende, an der «Schibe», lassen sich regelmässig Gämsen und Steinböcke beobachten.